

Protokoll Nutzungskonzept Werdinsel: Handlungsfeld Mensch und Tier

Protokoll Nr.	2
Datum / Leitung	3.4.2017 Filippo Leutenegger, Stadtrat, Vorsitz Ladina Koeppel, GSZ, Projektleiterin Nutzungskonzept Werdinsel bis Ende April Sigrun Rohde, GSZ, Projektleiterin Nutzungskonzept Werdinsel ab Mai Axel Fischer, Leiter Unterhalt GSZ, Leiter Steuerungsausschuss Max Ruckstuhl, Leiter Naturschutz, GSZ
Weitere GSZ Teilnehmende	Marc Werlen, Leiter Kommunikation 15 Personen, siehe Beilage 2
Beilagen	Beilage 1 Präsentation inkl. Poster Beilage 2 Teilnehmerliste Beilage 3 Variante für öffentliche Veranstaltung vom 17.06.2017

Sitzungsdauer	18.00 bis 19.15 Uhr
---------------	---------------------

A Einleitung und Vorstellung

Stadtrat Leutenegger begrüsst die Anwesenden und informiert, dass auf eine Vorstellungsrunde verzichtet wird, weil sich die Teilnehmenden vom ersten Treffen bereits kennen.

Ladina Koeppel informiert, dass sie Grün Stadt Zürich Anfang Mai verlässt und das Projekt ab Mai von Sigrun Rohde geleitet werden wird.

Stadtrat Leutenegger leitet ein, dass Rückmeldungen von den Vertretenden der Hundehaltenden, Freizeitsport und der Naturschutzorganisationen eingegangen sind. Es geht dabei um insgesamt acht kritischen Punkte.

Ladina Koeppel führt aus, dass es am aktuellen Treffen nicht das Ziel ist, eine Einigung zu erzielen, sondern dass die Einwände geklärt, die Positionen klar verständlich sind und der Handlungsspielraum ausgelotet werden kann. Datum der Informationsveranstaltung ist Samstag, 17. Juni. Das Stimmungsbild des ersten Treffens war sehr harmonisch, die im Unterschied dazu kritischen Rückmeldungen nach dem Versand führten aber dazu, dass zu einem zweiten Treffen eingeladen wurde.

Stadtrat Leutenegger fasst den versandten Vorschlag aus dem letzten Treffen nochmals kurz zusammen und allen Teilnehmenden wird ein Übersichtsplan mit einer Kurzform aller Einwände abgegeben. Ladina Koeppel führt anhand des Übersichtsplanes die Rückmeldungen aus, inklusive wer die Einwendungen gemacht hat (vgl. Beilage 1 Präsentation inkl. Poster).

Wechsel in
Projektleitung
von Koeppel
zu Rohde
Ende April



Diskussion:

Hundestrand:

IG Winzerhalde: In der Gegend des vorgeschlagenen Hundestrandes ist Badeverbot wegen des ARA Rücklaufs. Die Tafel wurde während der Bauzeit der Limmatauen entfernt, aber nicht mehr aufgestellt. Auf ihre Nachfrage bei Entsorgung & Recycling Zürich (ERZ) hat ERZ zurückgemeldet, dass das Badeverbot bestehe, weil die Mikroverschmutzung noch nicht saniert seien. 2018 muss erneut gemessen werden.

Dieser Umstand ist den Veranstaltern nicht bekannt. Die Stadt klärt das mit ERZ.

Zu klären
durch Stadt-
verwaltung

Leinenpflicht Fischerweg:

SKG Sektion Zürich findet die Regelung aus dem Kantonalen Hundegesetz (HuG) ausreichend. Menschen betreten das Naturschutzgebiet trotz Verbot in diesem Bereich auch, nicht nur Hunde. Es gibt keinen Grund, die Hunde anders zu behandeln als die Menschen. Es gibt keine dokumentierten Konflikte trotz vielen Nutzenden. Wenn man Ranger anstellt, könnten diese nach Paragraph 9 verzeihen, das reiche vollständig. SKG ist damit einverstanden, dass das Errichten eines Zauns nicht geht.

GSZ, Naturschutz, M. Ruckstuhl: Das Betreten des Auenwaldes ist seit 1945 verboten. Es gibt diese Gleichbehandlung, es ist für Menschen und Hunde verboten. Findet den Vergleich zwischen Hund und Mensch eher schwierig.

SPA Sportförderung: Dass es kein Mensch und kein Tier stört, stimme so nicht. Es sei vielleicht nicht aktenkundig, aber für Kinder seien freilaufende Hunde eine Einschränkung in ihrer Mobilität. Das sei nicht nur seine Meinung, auch das GZ und QV habe das an der letzten Sitzung bestätigt.

QV Grünau: Bestätigt diesen Umstand erneut.

IG Winzerhalde: Läuft täglich zwei bis drei Mal da durch. Der grösste Teil der Hundehaltenden nehme die Hunde zurück und an die Leine, wenn Kinder in der Nähe sind. Ein guter Hundehalter wisse, dass dies zu tun sei, es sei eine Vernunftsache.

Hünd sind Fründ: Es gibt beide Seiten mit den Kindern, das soll auch aufgezeigt sein. Sie habe viele Begegnungen mit einzelnen Kindern und Gruppen und Horten, deren Kinder gerne Hunde streicheln.

QV Höngg: Gesetze und Regeln mache man wegen den Leuten, die das nicht einhalten, nicht wegen Leuten, die sich vorbildlich benehmen. Stadtrat Leutenegger fragt nach, was ihm in diesem Abschnitt wichtiger sei. Für diesen Teilnehmer geht der Naturschutz vor.

SKG: Tafeln alleine würden nicht ausreichen, um freilaufende Hunde zu verhindern.



IG Winzerhalde: Das Unterholz in den Limmatauen sei so dicht, dass ein Hund dort normalerweise nicht hingehen würde. Das Problem seien die durch Menschen entstandenen Trampelpfade, insbesondere einer einzigen, bekannten Frau, die sogar Wildtiere anfüttere (Hundefutter), was wiederum Hunde anziehe.

Stadtrat Leutenegger hält fest, dass die Positionen so nicht zusammenzuführen sind. Will aber Kompromissbereitschaft ausloten.

Querung Werdinsel:

SKG: Sommer ist klar, da habe man der Leinenpflicht zugestimmt, sei einen Kompromiss eingegangen. Das sei wichtig und richtig. Im Winter sei aber die Regelung nicht klar, wenn Fläche 5 (Mittlerer Bereich) Freilauffläche sei, aber der angrenzende Weg mit Leinenpflicht. Die Hundehaltenden hätten auch gerne in der Fläche 6 (Inselspitz) im Winter keine Leinenpflicht.

Leutenegger: Am Inselspitz (Fläche 6) wäre im Winter Verbot wegen Wasservögel. Fragt nach, wie kritisch das für die Wasservögel sei, wenn Hunde im Winter dort nicht angeleint sind.

Natur- und Vogelschutzverein Höngg (NVH): Bietet Hand für Kompromiss: Natürlich ist jedes Aufschrecken der Wasservögel eine starke Belastung im Winter und deshalb nicht gut, aber es sei nicht kritisch.

QV Grünau: Merkt an, dass es auch Schwierigkeit mit der Durchsetzung gäbe (Hundefreilauf und Hundeverbot nur mit Fussweg als «Puffer».

Stadtrat Leutenegger hält fest, dass ihm ein Konsens für eine saisonale Regelung möglich scheine, bei der man im Winter auf den Flächen 5&6 keine Leinenpflicht und im Sommer Verbot/Leinenpflicht habe.

QV Grünau: Wenn Fischerweg Leinenpflicht hat und Leinenpflicht auf Werdinsel entfällt, sei aber auf der – schmalen - blauen Brücke Leinenpflicht angezeigt, weil da Kinder Hunden nicht ausweichen könnten.

Fischerweg Ost

SPA Sportförderung: Fände es gut, wenn auf einer Seite Leinenpflicht über Gesamtlänge wäre und auf der anderen Seite keine Leinenpflicht. Wäre eine klare Regelung, auch einfacher zu kommunizieren.

Teilnehmer: Kann Aussage nicht nachvollziehen, da es limmataufwärts [gemeint ist oberhalb des im NuKoWe diskutierten Perimeters] ja keine Fortsetzung der Leinenpflicht gäbe.

Eine kurze Diskussion, ob Joggende/Velofahrende Hunden oder Hunde/Hündeler Velofahrenden ausweichen müssen, und ob mehr Verbote zu mehr Konflikten oder klare Regelungen zur Entschärfung des Konflikts beitragen, zeigen die unterschiedlichen Standpunkte innerhalb der Fokusgruppe.



Stadtrat Leutenegger fragt nach, ob es eine saisonale Regelung geben könnte. Das wird in Abrede gestellt.

Hünd sind Fründ: Fragt nach, wie die Einschätzung der Situation der sip züri sei.

Sip züri: Konflikte gebe es, aber nicht übermässig. Aber bedenke man die Prognose von deutlich mehr Leuten, bedeute dies nicht, dass das so bleiben müsse.

SKG: Führt aus, dass eine isolierte Lösung in diesem Perimeter keinen Sinn ergebe, weil weiter oben am Fischerweg das freie Laufenlassen der Hunde möglich sei. Er sähe wenn schon beim Waldreservat den Ausgangspunkt für eine Regelung.

SPA Sportförderung: Der grössere Nutzungsdruck sei bei den Zugängen zur Werdinsel und den Limmatauen. Dort fange es eben an.

Stadtrat Leutenegger ortet zwei Argumente wofür es neben der saisonalen Regelung auf der Insel Spielraum gäbe. Alles gehe nicht.

- 1) Wegen steigendem Nutzungsdruck wäre eine präventive Massnahme.
- 2) Wegen des Waldreservats wäre eine aktuelle Massnahme.

Teilnehmer: Hält fest, dass es ja heute schon eine Reservatstafel/-regelung gäbe.

Teilnehmer: Fragt nach, was man denn gegen Menschen tue, welche das Zugangsverbot missachteten. Diese zerstörten schliesslich alles.

Stadtrat Leutenegger hält fest, dass man Regelungen auf Zeit im Thema Hundeführung zweitrangig behandeln könnte. Auenschutz sei ein starkes Thema. Er skizziert als lebbar Kompromiss die Lösung einer saisonalen Regelung auf der Insel und die Förderung der Biodiversität im Auenwaldrelikt durch Leinenpflicht auf dem angrenzenden Weg.

Teilnehmer: Die Hundehaltenden seien eine Steuern zahlende Gruppe, die überall Einschränkungen zugestanden hatten.

Stadtrat Leutenegger entgegnet, dass dies das Argument Auenschutz nicht entkräfte. Er sehe die saisonale Lösung auf der Insel als wenig umstritten, die Leinenpflicht auf dem Fischerweg als umstritten.

Koepfel fügt an, dass die vorgeschlagene Regelung des Hundeverbots am Inselfspitz im Sommer bei steigendem Nutzungsdruck durchaus künftig wieder gefordert wird, da es sich um einen Badi-ähnliche Nutzung handle.

Stadtrat Leutenegger fügt an, dass man den Inselfspitz gleich wie Arboretum/Blatterwiese handhaben solle. Dort ist Leinenpflicht vorgesehen, man könne hier nicht gegenteilig handeln.



Teilnehmer: Hält fest, dass sie nach wie vor für Freilauf wäre.

NVH: Hält fest, dass sie sich etwas ausgenutzt fühlt in dieser Diskussion, wenn man selbst Zugeständnisse [kein Hundeverbot im Winter am Inselspitz] mache, auf der anderen Seite aber nicht nachgegeben werde.

Stadtrat Leutenegger verdankt diese Kompromissbereitschaft, die eingegangen wurde. Fragt in die Runde, ob die skizzierte Lösung tragbar sei.

Dem wird nicht widersprochen.

QV Höngg: Fragt nach, was die Stadt tun könne, damit der Auenwald nicht von Personen betreten würde.

STP, Tierschutzdelikte: Diese Personen zu erwischen sei schwierig.

Ruckstuhl: Die Tafel auf 1945 entspreche überhaupt nicht mehr dem Standard. Sie müsse durch die allgemein bekannten Naturschutztafeln (mit Eule) ersetzt werden. Diese helfen auch bei der Durchsetzung, z.B. durch die Mitarbeitenden von sip züri. Für eine Neubeschilderung sei explizit auf die Ergebnisse des Nutzungskonzepts gewartet worden, man wolle dies aber machen.

Weiteres Vorgehen:

Stadtrat Leutenegger hält fest, dass man auf dem Weg einer akzeptierbaren Lösung sei und fasst zusammen:

- Leinenpflicht entlang des Waldreservats mit Beschilderung bis an Einmündung Hauserkanal und inklusive Hauserkanal (inklusive Brücke). Werde im Detail noch geklärt.
- Hundestrand werde geprüft (wo möglich).
- Flächen 5&6 blieben im Winter Freilaufzone, im Sommer sei Leinenpflicht.

Teilnehmer fragt, ob Wasserzugang definiert werden müsse, ob es diesen Hundestrand überhaupt brauche. Die Vertreterinnen und Vertreter der Hundehaltenden sind der Meinung, man könne dies auch sein lassen und müsse keinen Strand explizit ausweisen.

Stadtrat Leutenegger verweist auf den Prozess zur Umsetzung des Hundegesetzes. Dabei sei geklärt worden, dass es möglich und zulässig sei, in Bereichen mit Leinenpflicht den Hund ins Wasser zu lassen und nach seiner Rückkehr am Ufer sofort wieder anzuleinen.

Koeppel: Bringt die Frage auf, ob das Wehr ähnlich wie die blaue Brücke zu behandeln sei insbesondere bei den hohen Besucherfrequenzen, das sei eine der Rückmeldungen gewesen.

Stadtrat Leutenegger möchte dieses Thema vorerst sein lassen, weil es ursprünglich nicht vorgebracht wurde.

Teilnehmer ergänzt, dass sie die Saisonalität an die offizielle Badesaison binden möchte.

Koepfel entgegnet, dass insbesondere der Inselspitz schon deutlich vor der Badesaison gut besucht ist.

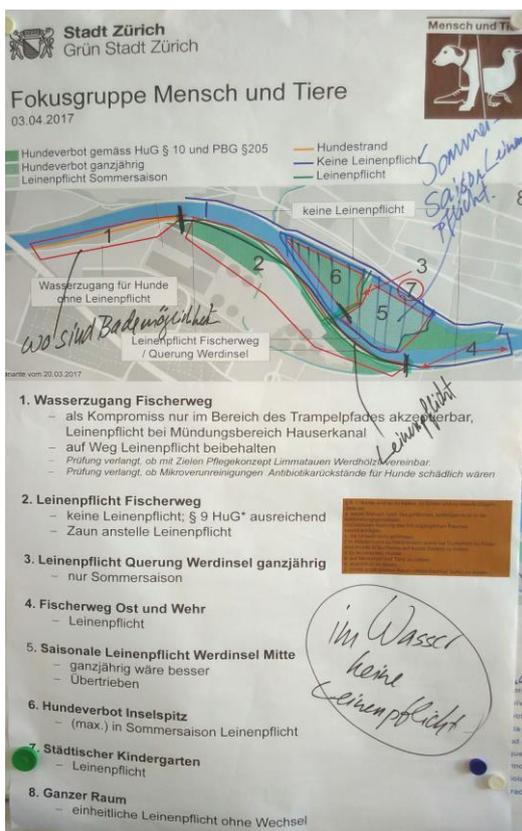
Teilnehmer fügt an, dass die Regelung dann stringent sei, wenn der Nutzungsdruck komme, darum ginge es ja überhaupt bei der Regelung. Vor der Badesaison besuchen auch Familien den Inselspitz.

Stadtrat Leutenegger hält fest, dass es unterschiedliche Stichdaten gäbe und man sich diesen Entscheidungsspielraum für die Regelung vorbehalte.

Teilnehmer fragt nach, wie viele Hunde man denn damals gezählt habe im Erholungsmonitoring. Koepfel merkt an, dass alle diese Daten im Internet verfügbar seien. Link: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/planung_u_bau/landschaftsentwicklungskonzepte_lek/landschaftsentwicklungskonzept_limmatraum.html#besucher-und_erholungsmonitoringuntererlimmatraum.

Stadtrat Leutenegger hält fest, dass man mit diesem erarbeiteten Vorschlag ins Plenum am 17.06. gehen wird und bedankt sich bei allen Beteiligten.

Für das Protokoll: Marc Werlen, Ladina Koepfel



Fotoprotokoll des aufskizzierten Kompromisses, vgl. Beilage 3